

**GREEN  
GESAMTSCHULE**

# Schulkonzept

der Green Gesamtschule,  
Duisburg

**kooperativ**

**vielfältig**

**innovativ**

Green Gesamtschule  
Körnerplatz 2  
47226 Duisburg



Der Deutsche  
Schulpreis 2021  
Preisträger

## Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Werte .....	2
2. Grafische Darstellung des Schulkonzepts .....	3
3. Die Green Gesamtschule ist ein Ort guten Unterrichts .....	4
4. Bausteine der Unterrichtskonzeption an der Green Gesamtschule.....	6
4.1. Demokratische Schule.....	6
4.2. Das Unterrichtsangebot „Glück“ .....	8
4.3. Projektunterricht .....	9
4.4. Lernen mit allen Sinnen und Ganzttag .....	10
5. Demokratische Schulstruktur – gemeinsam und voneinander lernen .....	11
5.1. Fortbildung .....	11
6. Auf die Beziehung kommt es an .....	12
7. Räume zum Lernen – Der Raum als dritter Pädagoge .....	13
8. Gut vernetzt in der Stadt und der scientific community .....	14
9. Inklusiv, integrativ, multikulturell von Klasse 5 bis 10 .....	15
10. Gesunde Schule und Schule der Naturwissenschaften .....	15
11. Berufsorientierung, Lebensplanung, Schulabschlüsse und Kooperationspartnerinnen und -partner .....	16
12. Übergänge gestalten .....	17
13. Exemplarischer Stundenplan.....	19
14. Danksagung .....	20

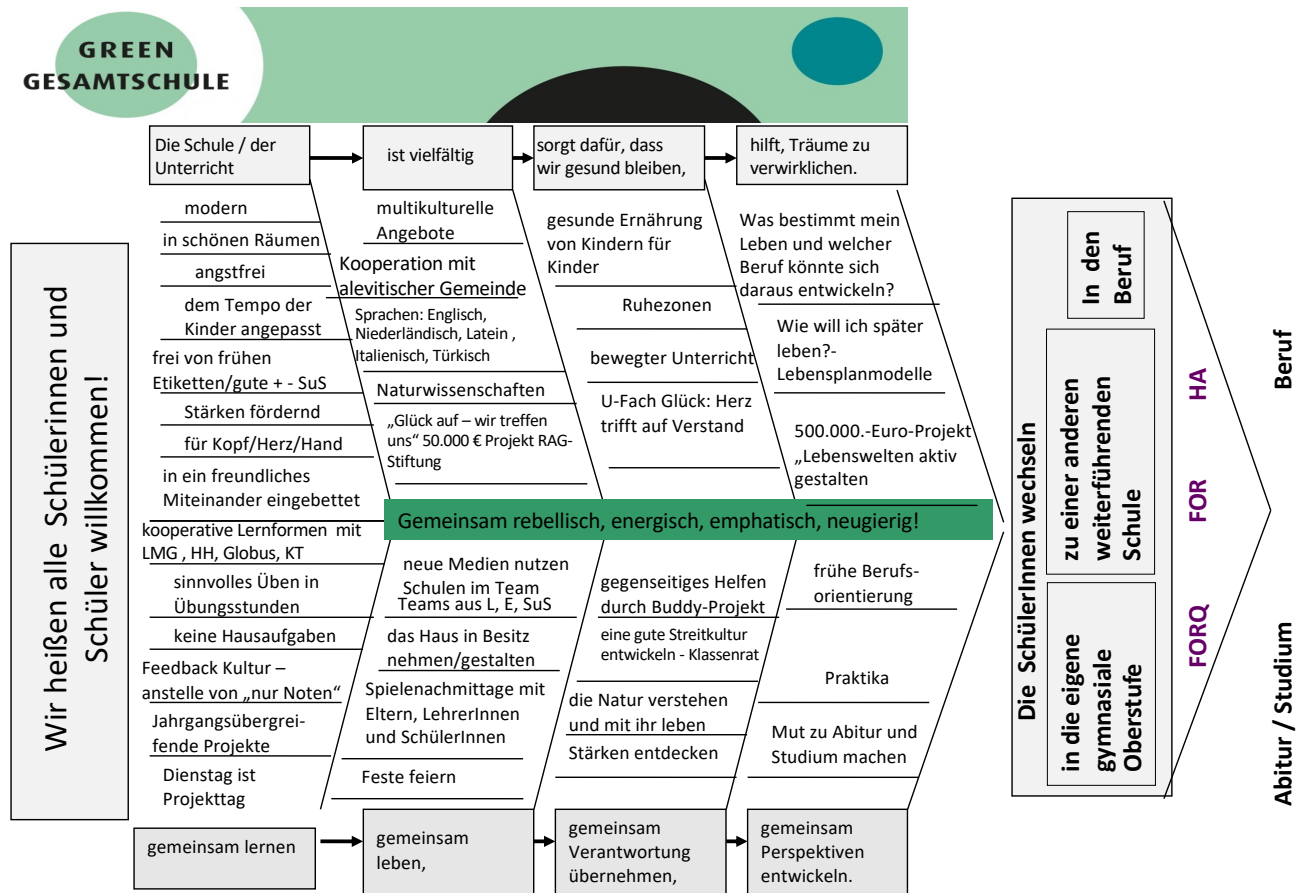
## 1. Unsere Werte

*Wenn wir ein Schiff bauen wollen, fangen wir nicht damit an, Holz zusammenzutragen, Bretter zu schneiden und Arbeit zu verteilen, sondern wecken in den Menschen die Sehnsucht nach dem großen weiten Meer.*

*In Anlehnung an Antoine de Saint-Exupéry*

- ***Alle Menschen sind uns wichtig und willkommen.***
- ***Alle Menschen sind begabt und haben viele zu entdeckende Fähigkeiten.***
- ***Alle Menschen wollen lernen. Wir schaffen dafür sichere und schöne Bedingungen.***
- ***Alle Menschen sind anders. Wir nutzen diese Vielfalt als Schatz für unsere Schule.***
- ***Alle in der Schule wirkenden Menschen (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und andere Beschäftigte) arbeiten zusammen.***
- ***Demokratische Prinzipien und Teamgeist sind dabei auf allen Ebenen die Grundlage.***

## 2. Grafische Darstellung des Schulkonzepts



Die Schule ist ein Lernort für Respekt – Toleranz – und Demokratie.

Sie ist eine Team-Schule: Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte – alle Mitarbeitenden arbeiten an gemeinsamen Zielen! Demokratie lernen ist uns ein besonderes Anliegen!

### 3. Die Green Gesamtschule ist ein Ort guten Unterrichts

„Anders als bei der Frage, woran guter Unterricht zu messen ist (...), gibt es bei der Frage, was eine gute Schulentwicklung sei, in Theorie und Praxis keinerlei Konsens. Wir wissen noch nicht genau, welche Ziele vernünftig und welche Strategien erfolgreich sind. Aber in einem Punkt sind sich Forscherinnen und Forscher (...) einig:

#### ***Unterrichtsentwicklung ist der Kern der Schulentwicklung.***

Die ‚Rosinthemen‘ der Schulentwicklung wie Schulpartnerschaften, Jugend forscht (...) sollten hinzukommen, aber sie ersetzen nicht die Qualitätssicherung und –verbesserung des Unterrichts selbst.“<sup>1</sup>

Das Konzept der Green Gesamtschule folgt der Erkenntnis, dass sich eine Schule durch guten Unterricht auszeichnet und dass es dabei entscheidend auf die Lehrkräfte ankommt, die von der Schulleitung unterstützt werden.

Haben Schülerinnen und Schüler Erfolg / Misserfolg, dann ist dies in keiner Weise Zufall, sondern beinahe alles liegt in der Hand der an der Schule unterrichtenden Lehrkräfte.

„Es ist zweifelsfrei so, dass dann, wenn das Kind mit der Schule beginnt, die Familie, die Vorschule oder genetische Faktoren bereits eine große Rolle bei der Erzeugung späterer Unterschiede in den Schulleistungen spielen. Eines der faszinierendsten Ergebnisse ist jedoch, dass Schulen Maßnahmen umsetzen, die noch einflussreicher sind als dieser Effekt des vorausgehenden Leistungsniveaus.“<sup>2</sup>

Die neuesten Erkenntnisse aus der Hirnforschung zeigen, wie und unter welchen Bedingungen unser Hirn lernt: Angst z.B. ist lernhinderlich.<sup>3</sup> Wird unter Angst gelernt, dann bleibt der Inhalt nicht neutral, sondern bei der Aktivierung / Anwendung der Inhalte werden die negativen Gefühle reaktiviert. Und: „Was wir nicht fühlen, vergessen wir“.<sup>4</sup>

Hinzukommt, dass Schülerinnen und Schüler im Unterricht aktiv sein müssen, damit sie lernen, wie mit der nachstehenden Grafik verdeutlicht wird.

---

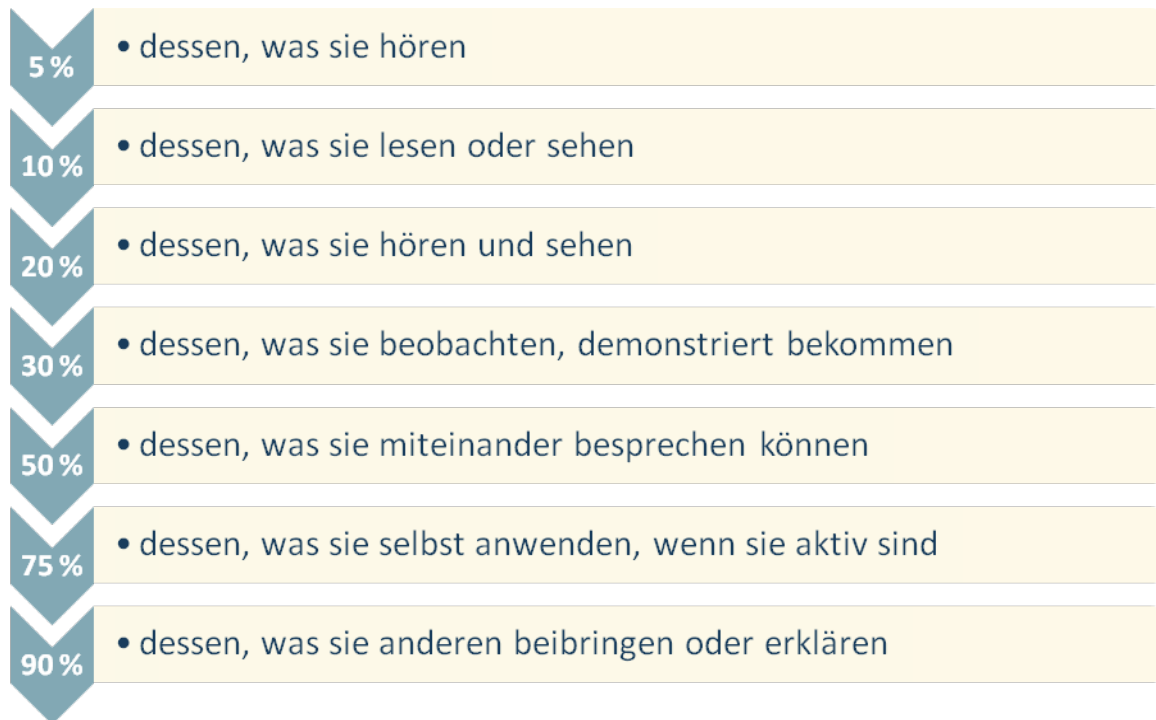
<sup>1</sup> Meyer, Hilbert: Handreichungen des Programms Sinus 2011 - Im Zentrum steht der „gute Unterricht“.

<sup>2</sup> Hattie, John: Lernen sichtbar machen, 2. Nachdruck, Baltmannsweiler 2013, S. 50.

<sup>3</sup> Stichworte aus dem Interview mit Prof. Dr. Spitzer: Das Gehirn lernt immer, Unter Angst lernt man die Angst gleich mit, auf die gute Lernatmosphäre kommt es an, Schule attraktiv machen, wie Neues im Gehirn gesichert wird, keinen Kleinkram und nicht für Prüfungen lernen). Dr. Manfred Spitzer in: „Treibhäuser der Zukunft“ Archiv der Zukunft, Belz 2004.

<sup>4</sup> Hustvedt, Siri u. Bourgois, Louise in: Leben Denken Schauen, Reinbek bei Hamburg 2014, S. 325.

## SchülerInnen behalten:



*Vgl. Spitzer: Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. 2002, S.293 ff.*

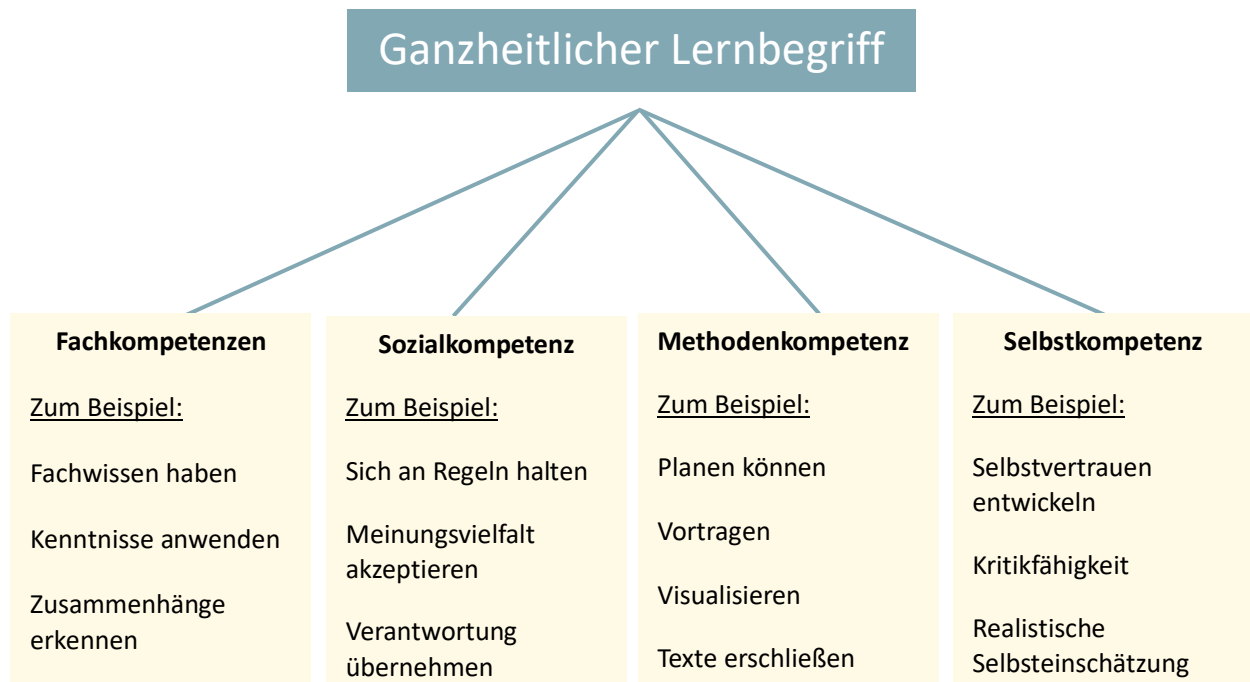
Lernen ist zudem überhaupt nur möglich, wenn es unter Bedingungen stattfindet, die es ermöglichen, sich im anderen Gegenüber zu spiegeln<sup>5</sup>. Dies ist der Begründungszusammenhang für den Vorteil heterogener Lerngruppen, die anregungsreiches Lernen überhaupt erst ermöglichen.

Die Green Gesamtschule versteht sich in diesem Sinne als eine Schule, die konsequent auf das gemeinsame Lernen in Kooperation setzt. Dabei unterscheiden wir deutlich zwischen Lernen und Bildung. "So wird es allmählich zur Gewohnheit, Wissen mit Bildung zu verwechseln. Bildung aber ist das, was übrigbleibt, wenn das Wissen bereits überholt oder nicht mehr zur Hand [ist]. Der Kopf ist zum Denken da, nicht zum Merken. Bildung ist folglich die Krone des Wissens, der Endzweck aller Lernbemühungen, dessen Verwirklichung nicht anbefohlen, nicht nach einem Plan in wenigen Jahren hergestellt werden kann."<sup>6</sup>

<sup>5</sup> „Die Vertiefung und Anwendung muss also dann (gerade deshalb, weil Individualisierung im alten Sinne nicht durchführbar ist) Möglichkeiten der Co-Konstruktion zur Verfügung stellen. Das neue erlernte Wissen (die individuelle Konstruktion A) wird gegengeprüft durch das Wissen (die individuelle Konstruktion B), das ein anderer Schüler erlernt zu haben glaubt. Das Abgleichen führt dann näherungsweise zu dem, was die Lehrkraft tatsächlich gemeint hat.“ von Saldern, Matthias: „Länger gemeinsam Lernen – was sonst? In: nds 5-2009, S. 18f.

<sup>6</sup> von Wangenheim, Inge: Genosse Jemand und die Klassik. Gedanken eines Schriftstellers auf der Suche nach dem Erbe seiner Zeit, Halle/Leipzig 1981, S.45

Daraus ergibt sich die Definition eines ganzheitlichen Lernbegriffs:



## 4. Bausteine der Unterrichtskonzeption an der Green Gesamtschule

### 4.1. Demokratische Schule

*„Die Demokratie ist mehr als eine Regierungsform; sie ist in erster Linie eine Form des Zusammenlebens, der gemeinsamen und miteinander geteilten Erfahrung.“<sup>7</sup>*

John Dewey

*„Es gibt keine bedeutendere Funktion, die wir als Erzieher<sup>in</sup> zu erfüllen haben, als die, eine informierte, gebildete, demokratische Wählerschaft zu formen.“*

Norm Green

Diesen Aussagen John Deweys und Norm Greens fühlt sich die Green Gesamtschule verpflichtet. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen durch vielfältige Unterrichtsangebote befähigt werden, ihre Interessen in einer demokratischen Gesellschaft zu verfolgen und Lösungsansätze im Sinne des Gemeinwohls zu entwickeln. Die Rolle des Einzelnen, der seine individuelle Einmaligkeit mit seinen besonderen Fähigkeiten frei und voll entfaltet und ins Spiel der Gesellschaft bringt, ist für das demokratische Miteinander von zentraler Bedeutung.<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Vgl. Dewey, John: Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik, 5. Auflage, Weinheim und Basel 2007, S. 121.

<sup>8</sup> Vgl. ebd. Dewey, S. 120f.

„Im Unterricht müssen die Heranwachsenden durch kooperative Lernmethoden, durch Mitbestimmung und schließlich durch eher gemeinschaftsbezogene als individuelle Formen des Tadels und der Ermutigung daran gewöhnt werden, sich jenen Geist des demokratischen Zusammenwirkens anzueignen, der ihnen im Erwachsenenalter zu einem selbstbewussten Auftreten in der politischen Öffentlichkeit verhelfen kann. Deshalb kann die Anforderung formuliert werden, dass die Schule primär der Ausbildung von individueller Autonomie zu dienen hat; ihr Erziehungsbild ist vielmehr von der Idee geprägt, den Schülern ein sicheres Gespür dafür beizubringen, was es heißt, den Mitschülern als einen gleichberechtigten Partner in einem gemeinsamen Lern- und Untersuchungsprozess zu verstehen. (Sic!)

Mit anderen Worten: Soll die Schule erneut diejenigen Verhaltensweisen erzeugen, die für die Demokratie lebensnotwendig sind, so muss sie statt auf einseitige Vermittlung von moralischen Prinzipien viel stärker auf die Eingewöhnung in eine Kultur der Assoziation setzen. Nicht das Erlernen von individuellen Grundsätzen richtigen Handelns, sondern das Einüben von perspektiv und moralischer Initiative bilden (...) den Königsweg, auf dem der Unterricht zur Erneuerung der Demokratie beitragen kann.“<sup>9</sup>

Auch aus diesem Grund ist das kooperative Lernen der zentrale Baustein der Unterrichtsgestaltung.<sup>10</sup>

Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass das kooperative Lernen nicht als Methodensteinbruch zu sehen ist.

Vielmehr steht bei diesem Unterrichtskonzept im Mittelpunkt, dass Lerngruppen durch die Herstellung einer sicheren und schönen Lernatmosphäre überhaupt zuerst einmal dazu befähigt werden, miteinander zu kooperieren. Die Kooperation will gelernt und als sinnstiftend erfahren werden. Deshalb müssen Schülerinnen und Schüler durch das Unterrichtsetting erfahren, dass nur durch die Einbeziehung des Erfahrungs- und Wissensschatzes aller Beteiligten Probleme erfolgreich gelöst werden können. Ein so organisierter Unterricht erfüllt zahlreiche Kriterien, die in der Hattie-Studie unter den ersten 48 als im statistischen Sinn wirksame Elemente erfolgreichen Unterrichtens nachgewiesen sind.<sup>11</sup>

Durch die Kooperation lernen Schülerinnen und Schüler voneinander und demokratisches Handeln wird eingeübt.

Elemente wie ein klares Classroom-Management und der Klassenrat, durch die der schulische Alltag von Schülerinnen und Schülern mitverantwortet wird, eröffnen darüber

---

<sup>9</sup> Honneth, Axel: „Die Schule der Demokratie“ in: Die Zeit 14. Juni 2012 N° 25

<sup>10</sup> Vgl. u.a. Green, Norm und Kathy: Kooperatives Lernen im Klassenraum und Kollegium, Seelze-Velber 2005  
Brüning Saum – hier können alle Veröffentlichungen, die im Verlag nds erschienen sind, als Grundlage gesehen werden, Johnson und Johnson: Kooperatives Lernen – kooperative Schule, Mülheim an der Ruhr, 2005.

<sup>11</sup> In diesem Zusammenhang muss darauf verwiesen werden, dass die Hattie-Studie sich lediglich auf die Erforschung kognitiver Inhalte beschränkt und der Lernbegriff der Green Gesamtschule weitergehende Inhalte verfolgt – s.o.



hinaus Chancen einer positiven Streitkultur<sup>12</sup> und sind zentraler Bestandteil unseres Schulkonzeptes.

## 4.2. Das Unterrichtsangebot „Glück“

Im Rahmen der Förderstunden ist an unserer Schule das Unterrichtsangebot „Glück“ im wöchentlichen Wechsel mit dem Klassenrat verankert.<sup>13</sup>

Ausgehend davon, dass man Glück lernen kann, wird im Glücksunterricht gelingendes Leben geübt und der Charakter der Schülerinnen und Schüler gekräftigt. Das Curriculum besteht aus sechs Komponenten, die miteinander Lebens-, Alltags- und Handlungskompetenz vermitteln und dadurch die Steigerung des Selbstwertgefühls ermöglichen. Im Lehrplan verankert sind die folgenden Bausteine mit ihren Zielen und Lerninhalten:

### 1. Stärkung - soziale und mentale Stärkung

Über sich selbst sprechen → Gefühle artikulieren → Wertschätzender Umgang miteinander → eigene Stärken und Ressourcen entdecken → persönliche Potentiale entfalten

### 2. Visionen - Motive und Bedürfnisse

Erkennen der eigenen Motive aus Wünschen und Träumen → Erkennen der eigenen Charakterstärken → Erkennen, dass Stärken und Motive zusammenhängen → Erkennen der eigenen Glaubenssätze als Antriebskraft des Handelns → Bewusstmachen von individuellen und kollektiven Visionen

### 3. Entscheidungen - ganzheitlich Entscheidungen finden

Durch körperliche Erfahrung einen Zugang zu den eigenen Bedürfnissen, Visionen und Wünschen finden → Zusammenhang zwischen Sinneswahrnehmung, Körperreaktionen und Entscheidungsfindung erleben → sich seiner Handlungsfähigkeit bewusstwerden und Zielorientierung bewusst machen → Leitgedanken formulieren

### 4. Planung - Selbstwirksamkeitserwartung steigern

Hinderungsgründe als Herausforderung begreifen → Lösungsorientierung → Ressourcen bei der Planung berücksichtigen → Planungsstrategien entwickeln

### 5. Umsetzung - Selbstregulierung

---

<sup>12</sup> Zur Bedeutung der Herausbildung einer demokratischen Gepflogenheiten folgenden „Streitkultur“ sei an dieser Stelle auf das wunderbare Buch „Deutschland auf der Couch“ von Stefan Grünewald, Frankfurt 2006 verwiesen. In dem Buch unternimmt der Autor einen Streifzug durch die bundesrepublikanische, geschundene Psyche. Die für ihre „Heilung“ notwendige Medizin findet der Autor interessanterweise in der Helene Lange Schule in Wiesbaden.

<sup>13</sup> 2007 startete Ernst Fritz-Schubert als Oberstudiendirektor an seiner Willy-Hellpach-Schule ein interessantes Projekt. Um das Klima dort zu verbessern und der Forderung so vieler Organisationen wie WHO oder OECD nachzukommen, begründete er zusammen mit einem Kompetenzteam das "Schulfach Glück". Aufgabe war und ist es, Lebenskompetenz, Lebensfreude und Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und diese auch im Schulalltag zu realisieren. <http://fritz-schubert-institut.de/index.php/ueber-uns/schulfach-glueck>

Ganzheitliches Körperempfinden → Bedeutung körpersprachlicher Signale erkennen → gruppensdynamische Prozesse verstehen → Kommunikation als Ressource nutzen → durch Körperarbeit Resilienz stärken

#### 6. Bewertung - mit der Fülle des Lebens umgehen

Eigenes Handeln reflektieren → Erfolge und Niederlagen verstehen → mit sich und anderen im Einklang sein → sich als Teil der Natur und des Ganzen begreifen

### 4.3. Projektunterricht

*„Das Problem des Unterrichtes besteht [...] darin, einen Stoff zu finden, der den Schüler zu Betätigungen veranlasst, die einen von ihm als bedeutsam anerkannten Zweck, ein Interesse für ihn haben, so dass die Objekte nicht als <<Turngeräte des Geistes>>, sondern als Mittel zur Erreichung von Zielen behandelt werden“*

John Dewey

Ausgehend von der Beobachtung, dass Schülerinnen und Schüler im projektorientierten Unterricht engagierter und motivierter arbeiten und lernen, haben wir ab dem Schuljahr 2017-2018 einen wöchentlichen Projekttag eingeführt. Diese Idee und deren Umsetzung erfolgten nach einem Besuch der Max-Brauer-Schule in Hamburg, zu dem uns die Schulentwicklungsberatung, die die Schule im ersten Jahr begleitete, geraten hat und an dem das gesamte Kollegium teilnahm. Die Klassenleitungen entwickelten Projekte, die ausgehend von einem inhaltlichen Schwerpunkt curricular die Fächer Deutsch, GL, NW, Kunst und praktische Philosophie verbinden. Ab dem Jahrgang 8 entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre Projektideen selbst und die Fächerkombination wird den Bereich der Wirtschaftslehre mit ausweisen, damit auch über die Projekte die berufliche Orientierung in den Fokus genommen wird. Der Grundgedanke, dass die emotionale Beteiligung bei allen Lernenden (dies schließt die Lehrkräfte ausdrücklich mit ein) zu einer höheren Motivation und somit auch zu größerem Lernerfolg führt, war auch bei den ausgelobten Projekten leitender Gedanke. Der Projekttag wurde zunächst für ein halbes Jahr geplant und dann evaluiert. Mit großer Mehrheit haben sich die Gremien der Schule für eine Fortführung ausgesprochen. In diesen Projekten werden sehr unterschiedliche Themen bearbeitet. So gibt es z.B. ein Projekt, in dem eine Schülerinnen und Schüler-Manufaktur gegründet wurde, ein anders setzt sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinander in wieder einem anderen Projekt wird eine Zeitreise durch die Bundesrepublik Deutschland unternommen.

Die Grundlage des Arbeitens im Projekt bilden die Projektskizzen, die zu jedem Projekt vorgelegt werden müssen. Aus ihnen werden die Verankerung der Kompetenzerwartungen und die Anbindung an die jeweiligen Curricula ersichtlich.

#### 4.4. Lernen mit allen Sinnen und Ganzttag

Aus der Tatsache, dass die Green Gesamtschule eine Ganzttagsschule ist, ergeben sich besondere Aufgaben an die Ausgestaltung der Schule. Erlebnisse, kulturelle Erfahrungen, Abenteuer, die früher außerhalb der Schule angesiedelt waren, müssen nun in die Schule geholt werden. Die besondere Herausforderung für Schulen ist es in diesem Zusammenhang immer wieder, ein anregungsreiches, gutes Ganztagsangebot zu entwickeln, das den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schülern folgt, sich an den vorhandenen Kompetenzen und Unterstützungsangeboten von Eltern, Schülerinnen und Schülern (Buddys) und Lehrkräften ausrichtet und nicht als „Restangebot“ entwickelt wird, wenn die Unterrichtsverteilung abgeschlossen ist.

Konkret bedeutet dies für die Green Gesamtschule, dass z.B. das AG-Angebot auch die Inhalte des Schulprogramms widerspiegelt.

Dass Tiere einen ganz besonderen Einfluss auf Kinder haben, zeigt sich an unseren Schulhunden Johnny und Blue. Diese besonders ausgebildeten Hunde arbeiten mit Lehrkräften in einzelnen Klassen und locken zum einen eher zurückhaltende Kinder aus der Reserve und führen zum anderen bei eher aktiven Kindern zu großer Rücksichtnahme, denn allen wollen, dass es den Hunden gut geht. Da achtet z.B. jede und jeder darauf, dass es leise ist. Wir legen großen Wert auf die kulturelle Bildung der Schülerinnen und Schüler. Kinder müssen singen, tanzen, Theater spielen – dann sind sie „fully alive“<sup>14</sup>. In diesem Zusammenhang sucht die Green Gesamtschule Kooperationen mit Institutionen des kulturellen Lebens. Diesem Motto entsprechend freuen wir uns, die preisgekrönte Kinderbühne „Bahtalo“<sup>15</sup> an der Green Gesamtschule zu beheimaten. Zwei Mitglieder des Kollegiums arbeiten in diesem Projekt, das unzählige Kinder nutzen, um mit jungen Künstlerinnen und Künstlern eine jährliche Theateraufführung auf die Beine zu stellen. Hier spielen, singen und tanzen nicht nur Schülerinnen und Schüler der Green Gesamtschule, Kinder des Stadtteils treffen sich wöchentlich und arbeiten unabhängig vom Alter, Schulzugehörigkeit oder ihrer kurzen Verweildauer in der Stadt Duisburg. Viele Kinder sind erst kurze Zeit in der Bundesrepublik Deutschland und lernen so die Sprache und andere Kinder aus Rheinhausen kennen. Sie thematisieren ihre eigene Lebenssituation auf künstlerische Art und begeistern im Kom´ma Theater mit ihrer Aufführung am Schuljahresende ihr Publikum.

Die Green Gesamtschule ist eine Schule ohne Hausaufgaben, die sich der Herausforderung stellt, wie Übungsphasen in Großgruppen sinnvoll im Unterricht verankert werden können, sodass definierte Lernstandards erfüllt werden können.

---

<sup>14</sup> Robinson, Ken: Changing education paradigms:

[http://www.ted.com/talks/ken\\_robinson\\_changing\\_education\\_paradigms](http://www.ted.com/talks/ken_robinson_changing_education_paradigms)

<sup>15</sup> <http://www.sekundarschule-rheinhausen.de/index.php/component/search/searchword=Bahtalo&searchphrase=all&Itemid=156> sowie <http://bahtalo.de/aktuelles/>

## 5. Demokratische Schulstruktur – gemeinsam und voneinander lernen

Die Green Gesamtschule versteht sich als professionelle Lerngemeinschaft, in der alle am Schulleben Beteiligten mit- und voneinander lernen. Nur so können nach unserer Überzeugung die vielfältigen Herausforderungen und die hohen Ansprüche, die wir an unsere Arbeit stellen, bewältigt werden. Darüber hinaus leben wir damit den Grundgedanken der „Heterogenität als Schatz“, den wir auch und nur so unseren Schülerinnen und Schülern vorleben wollen. Ein wesentlicher Teil dieser professionellen Lerngemeinschaft ist die Teamstruktur an unserer Schule. Die Klassenleitungsteams haben in den Jahrgängen 5 und 6 feste Teamzeiten in ihren Stundenplänen geblockt. Diese Teamsitzungen folgen einer klaren Struktur und werden entweder von einem Mitglied der Schulleitung, einem Mitglied des Beratungsteams oder durch eine bzw. einen an der Schule arbeitende Moderatorin oder Moderatoren für Kooperatives Lernen<sup>16</sup> begleitet. Die Sitzungen werden protokolliert und Zielvereinbarungen werden getroffen. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass der Schwerpunkt in den Sitzungen auf der Unterrichtsentwicklung mit dem Schwerpunkt des kooperativen Lernens liegt und dort die im Schulprogramm verankerten Kollegialen Unterrichtshospitationen geplant, durchgeführt und ausgewertet werden. Darüber hinaus treffen sich an einem Nachmittag in der Woche Doppelteams der Partnerklassen 5 und 6 zum Austausch und zur gegenseitigen Weiterbildung. Der Grundgedanke ist hier, dass vor allem die neuen Kolleginnen und Kollegen von den „Erfahrenen“ lernen. Die Kolleginnen und Kollegen der Jahrgänge 7-11 treffen sich zweimal im Monat in Jahrgangsstufensitzungen, in denen die pädagogische und didaktische Arbeit des Jahrgangs und der Schule insgesamt vorangetrieben wird. Der Schwerpunkt der Arbeit der Jahrgänge liegt z.B. auf dem „reciprocal teaching“ und der Entwicklung des Unterrichts nach den Bloomschen Taxonomien.

Zusätzlich zu den obligatorischen Gremien arbeitet an der Schule mit Gründung eine wöchentlich tagende Steuergruppe, in der alle Gruppen der Schule vertreten sind (Beauftragte für Gleichstellungsfragen, der Lehrkräftee rat, LiAs, Schulleitung, Schulsozialpädagogik). Hier werden wesentliche Punkte des Schullebens und der Schulkultur vorbereitet und diskutiert.

### 5.1. Fortbildung

Dem Grundprinzip der professionellen Lerngemeinschaft folgend ist auch die stetige und nachhaltige Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen ein wichtiger Baustein unseres Schulkonzeptes. So werden alle neuen Kolleginnen und Kollegen im Kooperativen Lernen fortgebildet. In den Lehrkräftekonferenzen gibt es in regelmäßigen Abständen kleinere

---

<sup>16</sup> Es arbeiten an der Schule mehrere ausgebildete Moderatorinnen und Moderatoren für Kooperatives Lernen. Das Ausbildungskonzept ist seinerzeit in Duisburg im Rahmen des Projektes „Selbständige Schule“ mit Unterstützung der Schulaufsicht und des Bildungsbüros Duisburg entstanden und wir heute als Kooperationsveranstaltung des Green-Instituts Rhein-Ruhr und der Universität Duisburg Essen fortgeführt.

Fortbildungseinheiten zu den Grundprinzipien des Kooperativen Lernens. Und selbstverständlich dienen auch die Doppelteamsitzungen der kontinuierlichen Fortbildung in allen Bereichen.

Ein großer Baustein im Rahmen der Fortbildung war die Teilnahme der Schule am Projekt „Vielfalt fördern“ (2016/2017-2017/2018). An der Schule arbeiteten ein Mitglied aus der Projektentwicklungsgruppe und zwei Moderatorinnen bzw. Moderatoren für „Vielfalt fördern“.

Gemäß unserer Schwerpunkte der Teamkultur und des Kooperativen Lernens haben wir innerhalb des Fortbildungsangebotes „Vielfalt fördern“ an diesen beiden Punkten besonders intensiv gearbeitet. Dabei wurde und wird die Kollegiale Unterrichtshospitation von den Kolleginnen und Kollegen in den Teams als das Steuerungsinstrument für die Unterrichtsentwicklung regelmäßig durchgeführt. Dies stärkt die Nachhaltigkeit der Unterrichtsentwicklung. Aufgrund der guten Ergebnisse und Rückmeldungen unserer Arbeit haben wir eine Weiterführung des Projektes „Vielfalt fördern“ über den eigentlichen Projektzeitraum hinaus für ein weiteres Jahr bewilligt bekommen. Dies gab uns die Gelegenheit, nachhaltig und effektiv unsere Unterrichts – und damit Schulentwicklung weiter zu treiben.

## **6. Auf die Beziehung kommt es an**

Der Beziehungsebene wird in der Green Gesamtschule eine zentrale Bedeutung zuerkannt. Dabei ist natürlich vor allen Dingen die Beziehung zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften gemeint. Doch auch in anderen Zusammenhängen, wie z.B. in der Beratung ist die Beziehungsebene ein wichtiges Element.

„Die Wirkfähigkeit der positiven Lehrer-Schüler-Beziehung ist entscheidend dafür, dass Lernen stattfindet. Zu dieser Beziehung gehört, dass den Lernenden gezeigt wird, dass den Lehrpersonen ihr Lernen als Schülerin bzw. Schüler wichtig ist, dass sie ihre Perspektive verstehen, dies an die Lernenden zurückkommunizieren, sodass diese ein wertvolles Feedback in Bezug auf ihre Selbsteinschätzung bekommen, sich sicher fühlen und andere und den Stoff mit dem gleichen Interesse und der gleichen Anteilnahme verstehen lernen. Dann werden die Kräfte zur Entwicklung eines wärmeren sozio-emotionalen Klimas im Klassenzimmer, das fördernde Bemühen und damit das Engagement für alle Lernenden aktiviert. Das erfordert, dass die Lehrpersonen mit bestimmten Konzeptionen über Fortschritt, Beziehungen und Lernende in die Klassenzimmer kommen. Es erfordert von ihnen, dass sie davon überzeugt sind, dass ihre Rolle die eines Veränderers („change agent“) ist – dass alle Schülerinnen und Schüler lernen und Fortschritte erzielen können, dass Lernleistung für alle veränderbar und nicht von Natur aus festgelegt ist und dass, sofern

eine Lehrperson allen zeigt, wie wichtig ihm ihr Lernen ist, dies wirkungsvoll und effektiv ist.“<sup>17</sup>

Dies ist umso bedeutsamer als viele unserer Schülerinnen Schüler von ihren Fähigkeiten und ihren Potentialen wenig bis gar nicht überzeugt sind. Die Herausbildung eines positiven Selbstkonzeptes ist für uns daher ein zentrales Anliegen. Deshalb arbeiten wir stetig daran, die Defizitorientierung, die im Schulsystem (leider) oft vorherrscht, zugunsten einer stärkenorientierten Pädagogik zu verlassen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass wir im Umkehrschluss von unseren Schülerinnen und Schülern keine Leistungen einfordern. Selbstwirksamkeit kann man nur anhand der eigenen Leistung spüren. Um dies zu erreichen, gilt es neben der Stärkung der Beziehungsebene der Lehrkräfte auch der Lernberatung einen wichtigen Platz einzuräumen.<sup>18</sup>

Konflikte, die notwendigerweise im Schulalltag entstehen, sollen eher im Rahmen ihrer strukturellen Bedingtheit und weniger auf der personalen Ebene gesehen werden. Die Entwicklung einer „guten Beschwerdekultur“ ist in diesem Zusammenhang unabdingbar und kann mit Hilfe der Dokumentation von Vereinbarungen / Gesprächen / Verträgen entwickelt werden. Die gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist hierfür besonders wichtig. Sie wird zum einen durch den Kontakt der Klassenleitungen zu den Eltern gestärkt. Darüber hinaus findet vierteljährlich das „Schulforum“ statt. Das Schulforum ist eine Plattform, in der die zentralen pädagogischen und didaktischen Säulen der Schule mit Eltern, Erziehungsberechtigten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Green Gesamtschule besprochen und diskutiert werden. Um auch außerhalb schulischer Themen den Austausch zu befeuern, planen wir einmal im Monat ein Eltern Café, in dem sich Eltern zum Austausch treffen.

## **7. Räume zum Lernen – Der Raum als dritter Pädagoge**

Räume stehen in direktem Zusammenhang mit dem, was in ihnen geschieht. Sie können freundlich einladend sein, Stress und Angst vermeiden und somit die Lernfreude der Kinder erhalten. Auch Lehrkräfte sollen sich an ihrem Arbeitsplatz wohl fühlen.

Der Unterricht an der Green Gesamtschule findet grundsätzlich in schön und funktional gestalteten Räumen statt. Das heißt, dass sich in den Räumen der Unterrichtsschwerpunkt des kooperativen Lernens ebenso wiederfindet wie die Grundsätze des Classroom-Managements. Konkret heißt dies u.a., dass in jedem Klassenraum die Tische in Vierergruppen angeordnet sind, Gruppenplakate mit den Erfolgserlebnissen der Tischgruppen an den Wänden hängen, Lernbereiche der Fächer Mathematik, Deutsch, Englisch zu finden sind und insgesamt auf Ordnung und eine schöne Atmosphäre geachtet

---

<sup>17</sup> Hatie-Studie, S. 153.

<sup>18</sup> <http://www.sekundarschule-rheinhausen.de/index.php/unsere-schule/13-unser-beratungskonzept>

wird. Auch die Visualisierung und Rhythmisierung des Unterrichts ist von den Kolleginnen und Kollegen gemeinsam vereinheitlicht worden und findet sich in den Räumen wieder.<sup>19</sup>

## 8. Gut vernetzt in der Stadt und der scientific community

Gemäß unserer Leitideen des gemeinsamen Lernens und der Kooperation sind wir mit verschiedenen Projekten im Stadtteil vertreten. So ist unsere Schule Mitglied von „Schulen im Team“. Gemeinsam mit einigen Schulen in Rheinhausen wird der Übergang der Schülerinnen und Schüler von der Grundschule zur weiterführenden Schule z.B. im Fach Englisch gestaltet.<sup>20</sup> In regelmäßigen Abständen werden hierzu Fortbildungen zu Sprachspielen durchgeführt. Des Weiteren treffen sich vier Schulen zu viermal im Jahr stattfindenden Fortbildungen zum kooperativen Lernen. Beteiligt sind neben der Green Gesamtschule die Lise-Meitner-Gesamtschule Duisburg, die Heinrich-Heine-Gesamtschule Duisburg und die Gesamtschule Globus am Dellplatz in Duisburg. Die Veranstaltungen finden abwechselnd in den beteiligten Schulen statt.<sup>21</sup>

Die Green Gesamtschule ist außerdem im Arbeitskreis Hochemmerich und im Arbeitskreis „Flucht und Vertreibung“ aktiv. Kolleginnen und Kollegen arbeiten hier intensiv daran, das Zusammenleben aller Menschen im Stadtteil solidarisch zu gestalten. Im Schuljahr 2017/2018 waren wir in diesem Zusammenhang Gastgeber der Veranstaltung „Rheinhausen bittet zu Tisch“, bei der sich Menschen aus Rheinhausen zum gemeinsamen Essen und Trinken auf dem Schulhof trafen.<sup>22</sup>

Regelmäßige Gäste an unserer Schule sind zudem Studierende der Universität Duisburg-Essen, die bei uns hospitieren und fortgebildet werden. Durch den Kontakt zur Universität können wir sicherstellen, dass unsere Arbeit auch wissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht. Auch dies generiert sich aus unserem hohen Anspruch, den wir an unsere Arbeit haben.

Insgesamt finden mit der Gründung der Schule an ihr regelmäßige Hospitationen statt, die programmatisch in der Schule ausdrücklich erwünscht sind.<sup>23</sup>

Seit 2018 nehmen wir regelmäßig am „Tag des Dialogs“ teil. Hier diskutieren unsere Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrkräften zu ausgewählten Themen wie Toleranz und das Miteinander in der Stadt.

---

<sup>19</sup> Vgl. Seydel, Otto: Institut für Schulentwicklung, Symposium für einen "leistungsfähigen" Schulbau, Montag Stiftungen Urbane Räume / Jugend und Gesellschaft mit dem BDA Berlin 2012: <http://www.schulentwicklung-net.de/veroeffentlichungen.html#Schulbau>

<sup>20</sup> [https://www2.duisburg.de/micro2/bildungsregion\\_du/projekte/content/Englisch.php](https://www2.duisburg.de/micro2/bildungsregion_du/projekte/content/Englisch.php)

<sup>21</sup> Seit dem Schuljahr 2017-2018 werden die Veranstaltungen als Kooperationsveranstaltungen des Green-Instituts Rhein-Ruhr und des KTs Duisburg auch über die o.g. Schulen hinaus geöffnet und beworben.

<sup>22</sup> <https://www.green-gesamtschule.de/>. Die verschiedenen Rheinhauser Initiativen, Gruppen, Gemeinden und Verbände haben die Absicht, dieses Format für die nächsten Jahre dauerhaft an der Schule zu platzieren. Auf die schulprogrammatische Absicherung durch die Gremien der Schule sei an dieser Stelle schon einmal hingewiesen.

<sup>23</sup> <https://www.green-gesamtschule.de/schule-entwickeln/68-hospitationen-und-fortbildungen>. Die Auflistung wird immer wieder aktualisiert.

## **9. Inklusiv, integrativ, multikulturell von Klasse 5 bis 10**

Die Green Gesamtschule versteht sich als eine Schule des gemeinsamen Lernens – auch, wenn sie zurzeit keine „Bündelungsschule“ ist. Daraus ergibt sich, dass alle Kinder frei von Etikettierungen an der Schule ihren Platz finden. Die Schule nimmt keine äußere Fachleistungsdifferenzierung vor und positioniert sich als vollintegrierte Schule in der Schullandschaft Rheinhausens. Die Beschulung von Kindern, die ihr Heimatland kürzlich verlassen mussten und Kindern, die anderweitig beeinträchtigt / benachteiligt sind, ist für die Schule selbstverständlich und wird als Chance für alle Kinder begriffen. Einer sozialromantisierenden Betrachtungsweise, wie sie häufig in der Inklusionsdebatte vorzufinden ist, wird eine deutliche Absage zugunsten einer positiven und chancenorientierten Betrachtungsweise erteilt.

Immer wieder prüfen wir Modelle, wie die individuelle Förderung der Kinder, wie sie im Schulgesetz des Landes NRW verankert ist, durch ein projektorientiertes Lernen der Kinder unter Beachtung der curricularen Vorgaben umgesetzt werden kann. Drehtürmodelle, gezielte Förderung ansetzend an den Kompetenzen der Kinder und Rituale zum sinnvollen Üben in Klassen sind hier als Stichworte zu nennen.

Die Multikulturalität und die damit verbundene interkulturelle Offenheit der Schule sollen sich an der Ausrichtung der schulinternen Lehrpläne, der Rhythmisierung des Schuljahres (Feiertage anderer Religionen) mehr und mehr widerspiegeln. Die Green Gesamtschule ist auf dem Weg zur sprachsensiblen Schule, die die Förderung der Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler in allen Fächern in den Fokus nimmt.

In diesem Zusammenhang ist die Schule mit den verschiedenen Institutionen der Kommune (Kommunales Integrationszentrum, Arbeitskreis Sprache, Bildungskonferenz Duisburg) vernetzt. Ein gezieltes Angebot für Eltern im Rahmen eines interkulturellen Miteinanders ist fester Bestandteil des Schulprogramms. Darüber hinaus gibt es mit Gründung der Schule Spielenachmittage, an denen Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte mindestens 4-mal im Jahr nachmittags sprachgestützte Gesellschaftsspiele spielen.

Die Green Gesamtschule fühlt sich Projekten zur Bekämpfung rassistischer Tendenzen in der Gesellschaft verpflichtet (Schule ohne Rassismus) und engagiert sich mit Projekten wie dem Red-Hand-Day auch sichtbar im Stadtteil. In der Corona Pandemie erhielt die Schule 2020 das Gütesiegel „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“.

## **10. Gesunde Schule und Schule der Naturwissenschaften**

### **1.1. Gesunde Schule**

Die Green Gesamtschule will dafür sorgen, dass alle in ihr lernenden und arbeitenden Menschen gesund bleiben. Dazu gehören ein ausreichendes Spiel- und Sportangebot im



Rahmen der Studentafel, die Kooperation mit Vereinen und eine gesunde Ernährung. Die Verbindung dieses Gedankens mit den kognitiven Inhalten der naturwissenschaftlichen Fächer ist uns dabei eine Verpflichtung. Es wird also darauf ankommen, wie kognitive Inhalte z.B. aus dem Bereich der Biologie, des Sportunterrichts, der Fächer der Arbeitslehre so miteinander verknüpft werden können, dass sich im Rahmen von Projekten die Handlungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler mit Blick auf einen guten Umgang mit der Natur (und auch der eigenen) erweitern lassen können.

Die Green Gesamtschule ist eine bewegte Schule, in der sich Schülerinnen und Schüler im besten Fall dafür entscheiden z.B. mit dem Fahrrad, dem Bus oder aber zu Fuß zur Schule zu kommen.

## **1.2. Schule der Naturwissenschaften**

Die Ausrichtung der Schule im Rahmen der Naturwissenschaften wird zwischen Anforderungen der Arbeitswelt, den curricularen Vorgaben und der Notwendigkeit des Umbaus der Gesellschaft hin zu einer ökologisch nachhaltigen einen gesunden Ausgleich schaffen. Kooperationspartnerinnen und -partner werden deshalb sorgfältig eruiert und Sponsoring geprüft.<sup>24</sup>

In Anlehnung an das Sinusprojekt wird ein besonderer Blick auf die individuellen Lernprozesse und Lernergebnisse von Schülerinnen und Schülern gelegt. Dieses resultiert sich aus den Bildungsstandards und den aktuellen Kernlehrplänen, die durch den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht erreicht werden sollen. Im Zentrum stehen Kompetenzen, die die individuellen Eigenschaften und Dispositionen von Schülerinnen und Schülern umfassen. Sie entwickeln sich für jeden Schülerin und jeden Schüler in einer besonderen Weise und müssen dementsprechend auch individuell gefördert werden.<sup>25</sup> Das Konzept des kooperativen Lernens kommt den Ansprüchen entgegen.

## **11. Berufsorientierung, Lebensplanung, Schulabschlüsse und Kooperationspartnerinnen und -partner**

Die Green Gesamtschule ist eine Schule, in der Mädchen und Jungen gleichermaßen gefördert und unterstützt werden. Die Gleichwertigkeit der Unterschiede der Geschlechter ist in diesem Zusammenhang die Grundlage und folgt dem Grundsatz, dass Mädchen und

---

<sup>24</sup> Die Tatsache, dass es den Schulträger Duisburg bisher nicht gelungen ist, die Schule baulich z.B. im Rahmen des Ganztages zu unterstützen – wir sind mit der bettelarmen Kommune Duisburg durchaus solidarisch – entmutigt uns nicht, an den oben skizzierten, programmatische Zielen festzuhalten. Diese Anmerkung muss auch bei den folgenden Programmen des Schulprogramms mitgedacht werden.

<sup>25</sup> [https://www.schulentwicklung.nrw.de/sinus/upload/Publikation\\_NW\\_2013/sinus-nw-2015.pdf](https://www.schulentwicklung.nrw.de/sinus/upload/Publikation_NW_2013/sinus-nw-2015.pdf). Stand im Internet: 20.09.2018

Jungen gleichermaßen und gleichberechtigt Einfluss auf ihr Leben nehmen sollen. Die Green Gesamtschule kooperiert in diesem Zusammenhang mit den entsprechenden Institutionen der Stadt und freien Trägerinnen und Trägern. Geschlechterstereotype sollen hierbei thematisiert und überwunden werden.

Frühzeitig (bereits ab Klasse 5) soll mit den Schülerinnen und Schüler thematisiert werden, welche Lebensentwürfe sie haben und entwickeln wollen und wie sich in diesem Zusammenhang ihre berufliche Biographie gestalten kann. Die frühzeitige Berufs- und Lebensplanung findet fächerübergreifend und rhythmisiert / ritualisiert Eingang in das Programm der Schule. Die Green Gesamtschule strebt für alle Schülerinnen und Schüler den höchstmöglichen Schulabschluss an. Aus diesem Grunde werden die Schülerinnen und Schüler bzgl. ihrer Schullaufbahnen durchgängig beraten und es werden Strategien entwickelt, wie Schülerinnen und Schüler die bestmöglichen Abschlüsse erreichen können (Beratungskonzept). Hier setzt auch das Konzept KAoA (Kein Abschluss ohne Anschluss) ein, mit z.T. externen Partnern ist bereits ab der Jahrgangsstufe 7 die Berufsorientierung ein wichtiger Bestandteil der Bildung an der Green Gesamtschule.

## 12. Übergänge gestalten

Die Green Gesamtschule ist mit den im Stadtteil existierenden Schulen vernetzt. Dabei ist ein gelungener Übergang sowohl von der Grundschule zur weiterführenden Schule, als auch von der Sekundarstufe I in die Schulen der Sekundarstufe II das vorrangige Ziel. Kooperationsbezüge, die bereits aus der Gründungsphase der Schule existieren, (Elternabende, Besuche von regionalen Arbeitskreisen...) werden dabei ebenso genutzt, wie die sich entwickelnden Fortbildungsoffensiven der Schulen, die sich aus dem Projekt Schulen im Team „Übergänge gestalten“ bildeten.

Im Arbeitskreis „Übergang“, der von Kolleginnen und Kollegen über das Kompetenzteam Duisburg geleitet wird, sind wir im steten Austausch mit den Schulen der Umgebung und tauschen uns über Unterrichtskonzepte und den Umgang mit konkreten Fragenstellungen der Duisburger Schullandschaft aus.

Um den Kindern der Primarstufe einen sanften Übergang zu ermöglichen, laden wir alle Kinder persönlich schon vor ihrem Eintritt in die 5. Klasse zu uns ein. An den Schnuppernachmittagen lernen sie ihre zukünftigen Mitschülerinnen und Mitschüler und meist auch schon ihre Klassenleitungen kennen. Hier legen wir einen Grundstein für ein gutes Klassenklima und entlassen sie nach zwei Stunden mit einem Mutstein, der ihnen über die Unsicherheit am ersten Schultag nach den Ferien helfen soll.

Besonders der Kontakt mit den Grundschulen ist uns wichtig, wir besuchen alle Grundschulen regelmäßig und erhalten ebenso regelmäßig Gegenbesuche im Rahmen der ersten Laufbahnkonferenzen. Hier sehen die Grundschulkolleginnen und -kollegen, wie es ihren ehemaligen Schülerinnen und Schülern bei uns ergeht.

Gegenseitige Hospitationen – Projekte – Unterrichtsvorhaben haben das Ziel einer stärkeren Vernetzung im Stadtteil hin zu der Entwicklung einer gut organisierten Bildungsregion für Rheinhausen.<sup>26</sup>

---

<sup>26</sup> Mit den Schulen des gemeinsamen Lernens sollte zum Nutzen aller Schulen ein gemeinsames Aufnahmeverfahren angestrebt werden.

## 13. Exemplarischer Stundenplan

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.40 bis 08.00 Uhr	Offener Anfang				
08.00 bis 08.45 Uhr	WP Fremdsprache <sup>1</sup>	Projektunterricht	Englisch	Wahlpflicht- bereich (WP)	Deutsch
08.50 bis 09.35 Uhr	Übungsstunde Ordnung	Projektunterricht	Englisch	Wahlpflicht- bereich (WP)	Deutsch
09.35 bis 09.50 Uhr	1. große Pause				
09.50 bis 10.35 Uhr	Kunst	Projektunterricht	Religion/PP <sup>2</sup>	Mathematik	Englisch
10.35 bis 11.25 Uhr	Kunst	Projektunterricht	Deutsch	Mathematik	Englisch
11.25 bis 11.40 Uhr	2. große Pause				
11.40 bis 12.25 Uhr	Sport	Projektunterricht	Glück/Klassenrat	Gesellschafts- lehre	Mathematik
12.30 bis 13.15 Uhr	Sport		Glück/Klassenrat	Gesellschafts- lehre	Mathematik
13.15 bis 14.00 Uhr	Mittagessen/Offenes Angebot				
14.00 bis 14.45 Uhr	Natur- wissenschaften		AG	Übungsstunde Deutsch	
14.50 bis 15.35 Uhr			AG	Übungsstunde Englisch	

<sup>1</sup> Wird im Wahlpflichtbereich (WP) ab Klasse 6 eine Fremdsprache gewählt, erhalten die Schülerinnen und Schüler eine zusätzliche dritte Unterrichtsstunde am Montag. Alle anderen WP-Fächer werden mit zwei Unterrichtsstunden pro Woche unterrichtet.

<sup>2</sup> Praktische Philosophie

## 14. Danksagung

Es ist sicherlich für ein Schulprogramm untypisch, Menschen zu nennen, die als Ideengeberinnen und Ideengeber und teilweise auch persönlich den Weg der Schule begleiten. Dennoch ist es uns ein Anliegen, unseren Dank an dieser Stelle auszudrücken und gleichzeitig aufzuzeigen, welchen Menschen sich dieses Schulprogramm verpflichtet fühlt. Diejenigen, die nicht ausdrücklich genannt werden, nehmen es uns bitte nicht übel, die Liste der Aufgeführten und unsere geäußerten Gedanken zu ihnen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und werden immer wieder ergänzt.

*Norm und Kathy Green*, die *Thomas Kremers*, *Carmen Druyen*, *Tobias Saum* und *Ludger Brüning* unterrichteten und von den 4 zuletzt genannten profitieren wir durch wunderbare Unterrichtsmaterialien und großartige Fortbildungen.

*Matthias von Saldern* † der uns Ideengeber im Bereich der Inklusion war und unsere Haltung auf seine unvergleichlich humorvolle und entschiedene Art und Weise verteidigte, zuletzt im Rahmen der Summer School zum Kooperativen Lernen 2015. Ihm verdanken wir auch das vertiefte Verständnis des Zusammenhangs zwischen individueller Förderung und Kooperativem Lernen.

*Dietlinde Vanier*, die uns mit zahlreichen Veröffentlichungen zum Kooperativen Lernen Ideen und Anregungen gibt und uns zeigt, dass die Kooperation ein dem Menschen innewohnendes Bedürfnis ist und schon in der Kita beginnen kann.

*Gerold Brägger*, der das Selbstkonzept der an der Schule unterrichtenden Lehrkräfte stützt, indem er ihnen die Möglichkeit gibt, auf [iqesonline.net](http://iqesonline.net) Unterrichtsentwürfe zu veröffentlichen.

*Annegret Keller-Steegmann*, die uns die Kinderbühne Bahtalo geschenkt hat.

*Josef Leisen*, der uns lehrt, wie man Unterricht so aufbaut, dass er den Bloomschen Taxonomien genügt und der uns beibrachte, wie das „Zuflüstern“ Lernen befeuert.

*Hans Wocken*, der das wunderbare Buch „Das Haus der inklusiven Schule“ geschrieben hat.

*Rolf Werning*, der uns immer noch in dem Gedanken herausfordert, ob es wichtig ist, für sog. Kompositionseffekte zu kämpfen – wir wissen es zunehmend nicht.

*Birgit Lütje-Klose*, die uns Daten lieferte, wie das Kooperativen Lernen im Bereich der Inklusion für alle Kinder den Lernzuwachs befeuert.

*Bettina Amrhein*, die als eine von zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern das Projekt „Vielfalt fördern“ begleitete und wie auch andere Genannte Verfechterin eines erweiterten Inklusionsbegriffs ist.

*Tamara Sturm-Schubert*, die uns als eine der beiden Leitenden des Projektes „Vielfalt fördern“ die Mitarbeit in der entsprechenden Entwicklungsgruppe ermöglichte. Ohne diese Chance und die dadurch gewonnenen Einblicke wäre das Schulprogramm in dieser Form nicht entstanden. Wir freuen uns darüber, dass Tamara uns als „QUA-LIS – Vielfalt fördern Referenzschule für Teamentwicklungsprozesse“ nennt.

*Jörg Schlee*, der uns u.a. über sein Buch „Schulentwicklung gescheitert“ herausfordert, die Schulentwicklung der Green Gesamtschule immer wieder neu zu betrachten.

*Aladin El-Mafaalani*, der uns vermittelt hat, dass Integration geschieht, dass es aber darauf ankommt diese zu gestalten.

*Heinz Gniostko*, der uns den Kontakt zu seinen Studierenden ermöglicht, uns das change management nahebrachte und uns über die Begleitung des Aufbaus zweier Sekundarschulen viele Impulse für die eigene Schulentwicklung ermöglichte.

*Jürgen Petrasch*, der als Schulleiter der Lise-Meitner-Gesamtschule Duisburg ein Konzept des „reciprocal teachings“ für Lehrkräfte entwickelte, diese „in die Welt schickte“, um dann die gemachten Erfahrungen für die Schule wirksam werden zu lassen. Dies dient uns als Modell.